

erforderlichen Güter in das erste Lebensbedürfnis der Menschen zu verwandeln. Das muß sowohl im Laufe der Erziehung der heranwachsenden Generation als auch der erwachsenen Erbauer des Kommunismus erreicht werden.

Im Arbeitsprozeß gehen die Menschen gesellschaftliche Beziehungen und Bindungen verschiedener Art ein, stellen sie ein kommunistisches Verhältnis zur Arbeit her und erlernen sie die kommunistischen Verhaltensnormen. Die kommunistische Sittlichkeit entsteht und entwickelt sich nicht in der Arbeitstätigkeit im allgemeinen, sondern in der neuen, der kommunistischen Arbeit. Deshalb ist für die kommunistische Erziehung nicht nur die ökonomische Seite der Arbeit, sondern auch die sittliche Seite sehr wichtig, bei der die Arbeit als Faktor der sittlichen Erziehung wirkt, der die Anerziehung der Liebe zur Arbeit, die Verehrung für den werktätigen Menschen und der Verachtung für Müßiggänger und Faulenzer fördert.

Damit aber die Arbeit ein echter Faktor zur Herausbildung kommunistischer Züge der Persönlichkeit wird, muß in engem Zusammenhang damit ein vielseitiges System der sittlichen und gesellschaftlich-politischen Erziehung entwickelt werden.<sup>12</sup>

Die *Erziehung zur kommunistischen Moral*, zur kommunistischen Sittlichkeit hängt eng mit der Lösung der Aufgaben des kommunistischen Aufbaus zusammen. Die Kommunisten haben nicht nur theoretisch, sondern auch mit großer Lebenserfahrung jene tiefe Wahrheit des wissenschaftlichen Kommunismus erkannt, daß bei der Veränderung der Lebensbedingungen und der Anschauungen der Menschen die revolutionäre Praxis eine entscheidende Rolle spielt.

Die bürgerlichen Ideologen versuchen zu beweisen, daß die Kommunisten die Moral ablehnen, daß der Sozialismus angeblich nicht den Moralgesetzen der Menschheit entspricht. Das ist eine Verleumdung. Die Kommunisten lehnen die bürgerliche Moral der Ausbeutergesellschaft ab, deren Wesen die Psychologie des Egoismus und Indi-

<sup>12</sup> Anmerkung der deutschen Redaktion: Bereits W. I. Lenin stellt in seinem Werk „Die große Initiative“ (Ausgewählte Werke in 2 Bänden, Bd. II, Verlag für fremdsprachige Literatur, Moskau 1947, S. 561 ff.) fest, daß die kommunistischen „Subbotniks“ der Gesellschaft und dem einzelnen nützen und damit Keime einer neuen Einstellung zur Arbeit und zugleich für die Perspektive einer neuen sittlichen Erziehung sind. Damit wird einfach dargelegt, daß Arbeit und Erziehung im Leben der Menschen, die den Sozialismus aufbauen, sich gegenseitig bedingen. Die Arbeit kann sich in ihrer Produktivität und damit auch in ihrem Ergebnis nur dann günstig verändern, wenn auch eine gleichzeitige, zielgerichtete Erziehungsarbeit, eine Bewußtseins-erhöhung, erreicht wird. Jede Bewußtseinsentwicklung wandelt aber zugleich positiv die Einstellung der Menschen zur Arbeit und ist deshalb die Voraussetzung für eine verbesserte Produktionstätigkeit, die sich in qualitativer Hinsicht in den Arbeitsergebnissen und ähnlichen Faktoren ausdrückt. Die sozialistische Erziehung zur Arbeit hat deshalb eine praktische und eine psychologische Seite. Vgl. dazu auch W. Ulbricht, „Die gesellschaftliche Entwicklung in der Deutschen Demokratischen Republik bis zur Vollendung des Sozialismus“, a. a. O., insbes. S. 81-92.